

Vitamin B(lood)

Von Yuki-Swan

Kapitel 2: Von der Sonne und wie man es schafft, nicht zum Steak zu werden

Zwei Stunden später schreckte ich aus dem Schlaf. Jetzt schien draußen die Sonne wieder zu scheinen. Doch obwohl mein Zimmer noch im Schatten lag, strahlten die Farben so sehr, dass mir die Augen brannten. Ich saß noch immer in der Ecke, in haargenau derselben Position, in der ich mich zusammengekauert hatte.

Alles um mich herum war jetzt noch lauter. Ich hörte Menschen auf der Straße lachen, hörte, wie ein Mädchen seiner Freundin vom gestrigen Date mit ihrem Freund erzählte und vorbeidonnernde Autos, deren überlaute Hip-Hop-Musik in meinen Ohren noch sekundenlang nachschallte. Komischerweise war es schon besser als die Nacht davor. Ich hörte es zwar immernoch aber... es war gefiltert und nichtmehr so laut, durcheinander und unerträglich.

Langsam stand ich auf und machte mich auf den Weg nach unten, was sehr viel schneller von statten ging als ich es gewohnt war... Was zum Teufel war los mit mir? „Mom? Ich geh zur Schule. Bis heute Mittag!“ Mit diesen Worten schnappte ich mir meine Tasche und stand zwei Schritte später mitten auf der Straße. Was mich in diesem Moment allerdings störte, waren nicht die Autos, die auf mich zubrausten und zu hupen begannen und auch nicht die Tatsache, wieso zum Teufel ich nach nur zwei Schritten mitten auf der Fahrbahn stand.

Es war mehr der brennende Schmerz, der sich meinen gesamten Körper entlangzog, von den bekleideten Stellen mal abgesehen. Meine gesamte Haut fühlte sich an, als würde sie in Flammen stehen und langsam verschmoren. Als ich dann auf meine Arme sah, erschrak ich. Meine Hautfarbe hatte sich zu einem immer dunkler werdenden Rot geändert und langsam begannen sich kleine Bläschen zu bilden, während wortwörtlich Dampf von meinen Händen aufstieg.

Ensetzt schrie ich auf und sprang von der Straße, über ein Auto hinweg und auf den Gehsteig. Augenblicklich ließ das Brennen nach und die Bläschen auf meiner Haut bildeten sich so schnell wieder zurück, wie sie gekommen waren, wenn auch ein ständiges Ziehen und Brennen auf meiner Haut zurückblieb. Was zum Teufel war das gerade gewesen? Noch immer erschüttert suchte ich die Straße nach irgendeinem Unterschied zum Gehsteig ab. Nichts. Langsam drehte ich mich im Kreis und mein Blick fiel auf den großen Kirschbaum zu meiner Rechten, der seinen Schatten quer über den Gehweg warf.

Da kamen mir Carters Worte vom Vorabend wieder in den Sinn. 'Wenn du mir nicht glaubst, dann probier doch mal, morgen früh in der Sonne spazieren zu gehen.' Sonne... Die knallte mit voller Wucht auf die Straße, während ich gerade im Schatten

des Kirschbaums stand. Hatte Carter mich etwa nicht verarscht?

Ich meine... Ich nahm alles geschärft war, war stärker und schneller als sonst. Ich fing in der Sonne an zu kokeln wie ein Steak auf dem Grill. Und ich hatte letzte Nacht verdammt nochmal einen Menschen ausgesaugt... Auch diese Tatsache wurde mir nun wieder bewusst. Was zum Teufel passierte hier gerade mit mir? Das war doch nichtmehr normal...

„Na? Hats Spaß gemacht?“ Ich wirbelte herum. Da stand er wieder. Wie letzte Nacht an der Mauer lehnte er jetzt an eben dem Kirschbaum, den ich eben noch als Grund für den Schatten identifiziert hatte. Wieder entwich mir dieses animalische Fauchen, das so garnicht zu mir passte.

„Du! Was hast du mit mir gemacht? Was zum Teufel passiert hier gerade?“

„Ich habs dir doch gesagt: Du bist eine Vampirina. Beziehungsweise Upirina wie es ja früher hieß. Ein Geschöpf der Nacht. Oder umgangssprachlich eine Zecke oder ein Blutsauger. Wir haben viele Namen. Die korrekte Bezeichnung ist allerdings 'Vampirina vom Stamm der Rheoli'.“

„Willst du mir das immernoch erzählen, du Arschloch? Ich warne dich, Carter. Was in drei Teufels Namen ist los mit mir?“

Der Dunkelhaarige seufzte merklich genervt und blickte mich dann irgendwie von oben herab an, mit mit diesem Blick, den Lehrer früher in der Grundschule draufhatten, wenn man etwas ziemlich Dummes angestellt hatte.

„Jetzt denk doch mal rational nach, Kleines. Deine Sinne sind geschärft. Du hast mehr Kraft und bist viel schneller. In der Sonne fängt deine Haut an, zu brennen und Blasen zu schlagen, als würdest du dich verbrennen, nur um danach genauso schnell wieder zu heilen. Und du hast ein unbändiges Verlangen nach Blut. Worauf weißt uns das wohl hin?“

Ich wollte es nicht glauben. Konnte es nicht glauben. Sowas war doch unmöglich. Es gab nunmal keine Vampire. Aber was Carter mir da sagte hörte sich so verdammt plausibel und schlüssig an...

„Kleines, du bist nicht die Einzige. Es gibt noch genügend andere unseres Stammes, die dir einiges beibringen können. Und du wirst mir noch dankbar sein, wenn du erstmal das Ausmaß deiner neuen Möglichkeiten begriffen hast.“

Das war zu viel des Guten. Mit einem Satz stand ich neben Carter, drückte meinen Arm gegen seinen Hals und presste ihn mit voller Kraft gegen den Baum, der gequält begann, zu knarzen. Carter dagegen sah mich ziemlich unbeeindruckt an, auch wenn ich gerade seine Kehle zerdrückte.

„DANKBAR? Du machst mich zu einem verschissenen Blutsauger und ich soll dir DANKBAR sein? Sag mal tickst du noch richtig? Hat die fehlende Sonne dir irgendwie die Gehirnzellen absterben lassen? Wie soll ich denn jetzt bitte noch ein vernünftiges Leben führen?“

„Also du scheinst ja richtig schnell zu sein. Das hatte ich nicht erwartet, wirklich. Erstaunlich. Dennoch...“

Einen Moment später fand ich mich unter Carters Körper begraben auf dem Boden liegen, meine Handgelenke tief in die Erde gepresst, während er auf meinem Unterleib saß.

„Dennoch. Du bist noch lange nicht stärker als ich. Und jetzt hörst du mal zu, du respektloses Fräulein Ungeduld. Ja, du solltest mir dankbar sein. Immerhin hab ich dir ein Leben voller neuer Möglichkeiten eröffnet. Und wenn du mich hättest ausreden lassen, hätte ich dir auch noch freundlich erklären können, dass ich dir die beste Seite noch zeigen werde. Was meinst du, wie ich den Penner letzte Nacht dazu gebracht

habe, einfach zusammenzuknicken?“

Das war mir wirklich ein Rätsel. Er war doch vorher noch so lebendig und wehrhaft gewesen. Carter hatte ihm auch nicht die Luft abgeschnürt oder so. Er war einfach... in sich zusammen gefallen. Abwartend sah ich Carter an.

„Na siehst du, es geht doch. Das ist nämlich so ein Trick, den unser Stamm ganz gut beherrscht. Wir kontrollieren die Gedanken der Menschen. Und damit meine ich nicht nur die momentanen. Auch die Erinnerungen, Gefühle und wenn es sein muss sogar den Bewusstseinszustand. Ihr Gehirn liegt praktisch in unserer Hand. Bis du dahin kommst, wird es allerdings noch ein bisschen dauern. Wir werden langsam mit ein paar momentanen Gedanken anfangen.“

Jetzt bewegte ich mich nichtmehr. Das hörte sich ja schon sehr... verlockend an. Aber was war bitte der Preis? Keine Sonne mehr. Kein vernünftiges Leben. Und meine ganzen Kontakte...

„Hättest du mich nicht vorher fragen können?“

„Hättest du mir denn geglaubt?“

Verdammt. Der Standard... Nein, hätte ich wohl nicht, und das wusste dieser Dreckskerl auch ganz genau.

„Könntest du mich jetzt bitte loslassen? Ich muss zur Schule.“

Erneut seufzend stand der herrische Vampir auf und gab meine Arme frei.

„Ich komm heute Abend nochmal vorbei. Und dann erwarte ich, dass du mir gefälligst ein bisschen mehr Respekt entgegen bringst.“

Auf diesen Satz hin entwich mir nur ein amüsiertes Glucksen, was Carter nicht sonderlich zu erfreuen schien.

„Und halte dich so weit wie möglich von der Sonne fern. Beweg dich nur im Schatten. Sonst könnte es sein, dass ich später nurnoch ein Häufchen Asche vorfinde.“

Mit einem seinem typischen leichten Lächeln auf dem Gesicht drehte er sich um und hob die Hand zum Gruß.

„Carter! Warte!“

Er erstarrte in seiner Bewegung und sah mich mit hochgezogenen Augenbrauen an.

„Also diese Sache... Dass ich mit dir geschlafen hab und so... Hast du da dein Gedankending angewandt oder war ich einfach nur betrunken?“

„Oh, wir waren garnicht aus. Du hast auch keinen Schluck getrunken. Das denkt dein Gehirn nur. Ich hab dich das einfach denken lassen, nachdem ich dich lahmgelegt und dann mit dir geschlafen hatte.“

Er hatte WAS? Das war ja wohl Vergewaltigung. VERGEWALTIGUNG verdammt!

„Carter, du ARSCHLOCH!“

Die Wut verzog sichtbar mein Gesicht, als der dunkelhaarige Vampir vor mir sadistisch grinste, erneut die Hand zum Gruß erhob und dann im nächsten Augenblick wieder verschwunden war. Der Unterschied zu letzten Nacht war, dass ich diesmal seine Bewegungen erkannte, als wären sie in normaler Geschwindigkeit.

Doch ich war viel zu sehr von Unglauben, Wut und irgendwie auch Erleichterung erfüllt, um ihm nachzusetzen. Das hieß, ich hatte Jayden garnicht betrogen. Es war nur die Schuld dieses widerlich charmanten Blutsaugers gewesen. Seufzend stand ich auf, klopfte mir den Dreck von den Kleidern und sammelte meine Tasche auf, die noch zwischen den Wurzeln des Kirschbaums lag. Schnell noch ein Blick aufs Handy und...

Fuck. Ich hatte noch etwa zwanzig Minuten bis Schulbeginn. Und der Bus war schon weg. Also musste ich wohl oder übel laufen. Da tat sich mir nur ein Problem auf: Die Sonne knallte vom Himmel und außer den Schatten der Häuser und Bäume war nichts in Sicht, was mich davor hätte bewahren können.

Vorsichtig wagte ich mich an den Rand des Schattens unter dem ich stand und streckte meine Hand in die Sonne. Augenblicklich verstärkte sich das Brennen wieder, meine Haut färbte sich rot. Schnell riss ich meinen Arm wieder zurück und sah der Haut beim übermäßig schnellen Heilen zu. Also konnte ich die Sonne wirklich vergessen. Aber wenn ich nur kurz in der Sonne wäre, für den Bruchteil einer Sekunde, hieße das ja, dass das garnicht so auffallen dürfte, immerhin blieben die Verletzungen ja nicht. Und wenn ich wirklich so verdammt schnell sein sollte...

Etwa 50 Meter vor mir tat sich die nächste Lücke im Sonnenlicht auf. Was wenn ich jetzt... Einen Versuch sollte es wert sein. Ich ging leicht in die Knie, spannte die Muskeln an und stieß mich dann mit aller Kraft ab. Ich sah die Landschaft an mir vorbeifliegen, als säße ich in einem Auto mit 160 Stundenkilometern.

Der Schatten, den ich angepeilt hatte, flog nur leider unter mir vorbei. Erneut kam ich wieder mitten in der Sonne zum Stehen. Langsam hatte ich das satt. Doch lange hielt ich das Brennen auch nicht aus, also zog ich mich schnell in den Schatten zurück und hielt nach dem nächsten Ausschau. Diesmal weniger Schwung. Genau auf den Fleck konzentrieren, wo ich hinwill.

Wieder drückte ich mich ab, diesmal etwas vorsichtiger. Wie von selbst bewegten sich meine Füße unter mir und trugen mich innerhalb von Sekundenbruchteilen zu meinem Zielort. Und diesmal landete ich wirklich genau da, wo ich hinwollte. Es brauchte also etwas Konzentration und Übung aber würde funktionieren. Und meine Haut hatte garnicht die Zeit gehabt, auch nur im Geringsten rot zu werden. Mein Schulweg war mir also sicher. Und mit dem Tempo würde ich es auch locker schaffen.

Also setzte ich mich wieder in Bewegung, sprang von einem schattigen Fleck zum nächsten und biss die Zähne zusammen. Es tat wirklich ziemlich weh, selbst im Schatten brannte meine Haut noch ziemlich. Aber immerhin verkokelte ich nicht zu einem Häufchen Asche oder so. Halbwegs heile kam ich letztendlich in der Schule an und ließ mich seufzend auf meinen Stuhl fallen. Wirklich anstrengend war es nicht gewesen aber doch recht nervig.

Im nächsten Moment hatte ich ziemlich schmerzhaft einen Ellebogen in den Rippen sitzen.

„Sag mal wo warst du denn heut früh im Bus? Ich muss dir unbedingt was erzählen und du bist mal wieder nicht da! Ehrlich, immer wenn ich dich am dringenden brauch bist du wie vom Erdboden verschluckt. Wann denkst du eigentlich mal dran, was ich vielleicht will, hä? Ich meine, das ist echt wichtig und...“

Schnell platzierte ich zielsicher meine Hand auf dem Mund meiner besten Freundin.

„Halt die Luft an, Shannon. Du redest zu viel. Ich hab verschlafen, okay?“

Wirklich. Shannon war ja allerliebste und die beste Freundin, die man sich vorstellen konnte... Wenn sie nur nicht so verdammt viel reden würde. Ernsthaft, einmal angefangen, bekam die von allein ihren Mund nichtmehr zu. Und das konnte einem auf Dauer doch ein wenig auf die Nerven gehen.

„Ja aber...“

„Shannon!“

Das blonde Plappermaul biss sich verzweifelt auf die Unterlippe, um wirklich mal die Klappe halten zu können. Sie war es ja mittlerweile von mir gewohnt, dass ich ihr ab und an mal über den Mund fuhr. Wir kannten uns immerhin schon eine halbe Ewigkeit. Und sie hatte schon immer so viel geredet, dass einem der Kopf platzte. Aber sie war nunmal meine beste Freundin. Und da verzieh ich ihr das auch mal.

„Also. Jetzt ganz langsam und der Reihe nach. Und nur das Wichtigste!“

Zufrieden grinste Shannon mich an und öffnete dann den Mund zum nächsten

Redeschwall.

„Du glaubst ja garnicht, was ich gestern erfahren hab. Du kennst doch Brittany oder? Die kleine Strohblonde aus der Parallelklasse.“

Zögerlich nickte ich. Jeder kannte Brittany. Nicht das hellste Licht im Elektrofachmarkt aber das machte sie durch ihre geschätzten E-Körbchen wieder wett.

„Die gute Brit war wohl am Samstag auf der Poolparty bei Corey. Und da hat sie sich von Jonah an die Möpfe grabschen lassen! An die riesen Dinger! Von JONAH!“

Zur Erklärung: Jonah war der wohl freakigste Nerd, den wir an der Schule hatten, mit allem drum und dran. Blasse Haut, orange-rote Haare, Sommersprossen, die sich beinahe nicht von seinen vielen Pickeln unterscheiden ließen und natürlich die klischeehafte fette Hornbrille auf der Nase. Kurzum: Der Inbegriff der Asexualität. Versteht mich nicht falsch, ich mochte Jonah wirklich, er war wohl einer der nettesten Menschen, die ich kannte, wenn auch sehr verschüchtert.

Aber Brittany hätte schon sehr betrunken sein müssen, um ausgerechnet Jonah allein auf fünf Meter Entfernung an sich heranzulassen. Geschweige denn an ihre Titten. Und was waren das für Dinger... Da wurde frau wirklich neidisch. Ich hatte ja kein Problem mit meinen grade-so-C-Körbchen wenn denn der BH mal etwas kleiner ausfiel aber... Meine Fresse, waren das Dinger!

„Und wo ist da jetzt das Problem? Dann hat Brittany eben einen Kerl mehr an ihren Möpsen gehabt. Ist doch jetzt auch nichts Neues.“

„Naja, Jonah scheint das so gefallen zu haben, dass er einfach abgespritzt hat!“

Okay, jetzt kam mir vor lauter unterdrücktem Prusten das Blut von gestern Nacht wieder hoch. Das hatte ich wirklich nicht erwartet. Dass Jonah noch Jungfrau war, war mir ja klar aber dass er schon so darauf abfuhr, wenn er allein mal ein paar Titten anfassen konnte... Heilige Scheiße. Würde ich ihn nicht so mögen würde ihn das wohl bis an sein Lebensende verfolgen aber... Das würde es wohl auch ohne mich. Dafür würden die anderen schon sorgen, allen voran die liebe Brittany.

„Ist nicht dein Ernst.“

„Doch! Ich sagte doch, dass es wichtig ist!“

Ja, das sagte sie. Aber ich würde den Teufel tun, ihr das zu bestätigen.

„Und wieso hast du heut verschlafen? Du gehst doch normalerweise wie ein Uhrwerk.“ Scheiße. Jetzt wurde es eng. Ich konnte ihr ja schlecht sagen, dass ich erst um halb vier Uhr morgens eingeschlafen war weil mich ein Vampir mit auf die Jagd genommen hatte und eben dieser Vampir heute Morgen vor meinem Haus aufgetaucht war, um mir mal ein bisschen Respekt einzuflößen, wenn auch definitiv ohne Erfolg. Ach, und die Tatsache, dass ich in der Sonne kokelte, alles geschärft wahrnahm, eine Straßenlaterne verbiegen könnte und... was war das noch... Ach ja! Dass ich einen Menschen getötet hatte. Ich meine, das passierte ja jeden Tag und... Sarkasmus lässt grüßen.

„Weiß auch nicht, hab letzte Nacht schlecht geschlafen und mein Wecker hat nicht geklingelt...“

Für diese zugegebenermaßen sehr lahme Ausrede erntete ich von ihr nur einen skeptischen Blick, doch sie ließ es damit auf sich beruhen.

„Und wo warst DU eigentlich aufs Coreys Party? Warst du nicht auch eingeladen? Der steht doch sowieso auf dich, den Gefallen hättest du ihm ja tun können.“

Jetzt wurde es wirklich brenzlig. Wenn mir jetzt nicht schnell was einfiel...

„Naja ich hatte doch diesen Streit mit Jayden und... da brauchte ich ein bisschen Zeit für mich.“

„Und wer war dann dieser Kerl, mit dem du am Freitag Abend durch die Stadt gelaufen bist?“

Was zum... Das Mädchen wusste aber auch wirklich alles! Wo hatte sie das denn jetzt bitte wieder her? Ich wusste ja nichtmal mehr was davon, dass ich mit Carter in der Stadt gewesen sei...

„Das... Das war nur mein Cousin, er hat gemeint, er wolle mich mal ein bisschen ablenken und ist deswegen mit mir ausgegangen.“

„Verdammt gutaussehender Cousin, Ree. Den musst du mir mal vorstellen. Sag mal, bist du dir sicher, dass das so stimmt? Oder verheimlichst du mir was?“

Das ist der Nachteil daran, wenn man jemanden seit der Kindheit kennt. Er kennt sich viel zu gut um nicht zu bemerken, wann du lügst.

„Wirklich, Shannon. Das war nur mein Cousin.“

„Na wenn das so ist... Dann musst du ihn mir wirklich mal vorstellen.“

Jetzt grinste sie mich breit an, mit diesem typischen Blick, den sie nur zeigte, wenn sie jemanden abschleppen wollte. Super Sache. Meine Freundin wollte also mit meinem arroganten, wahrscheinlich schon einige hundert Jahre alten Vampirmentor ausgehen, der mich dafür lobte, einen Menschen umgebracht zu haben. Waren ja klasse Aussichten. Ich musste irgendwas erfinden, wenn ich Shannon noch ein Weilchen unter den Lebenden wissen wollte.

„Naja... Das geht wohl schlecht, er wohnt nämlich in Deutschland. Und da fliegt er auch bald hin zurück, ich denk das wär keine gute Idee für dich. Deswegen hast du ihn auch noch nie gesehen.“

„Soso, ein Cousin aus Schottland also... Willst du ihn mir etwa vorenthalten? Oder willst du einfach nur nicht, dass ich was mit jemandem aus deiner Familie anfang? Also Ree, das ist echt fies. Komm schon, dann wären wir Cousinen!“

„Mensch Shannon! Wenn ichs dir doch sage!“

Mein kleines Blondchen zog einen Schmollmund und blickte demonstrativ in die andere Richtung. Ich quittierte ihre Sturheit mit einem tiefen Seufzer und begann, mit einer ihrer Haarlocken zu spielen.

„Du, Shanney? Was wäre, wenn wir zwei mal wieder ausgehen würden? Nur du und ich. Dieses Wochenende. Wohin du willst. Kino, Eis essen, ganz egal.“

„Ich weiß ja nicht...“

„Geht auf mich.“

„Ganz bestimmt nicht, du weißt, dass ich dich nicht bezahlen lass.“

„Und was, wenn ich meinen Cousin mitnehme?“

Damit hatte ich wieder ihre ganze Aufmerksamkeit. Ihr Kopf flog förmlich herum und sie strahlte mich mit großen Augen an.

„Deinen gutaussehenden, deutschen Cousin? Wirklich?“

Seufzend nickte ich. Und ich wusste, dass es damit getan war, mir war alles verziehen. Aber ein Problem hatte ich jetzt noch: Wie bekam ich Carter am Wochenende mit mir und Shannon ins Kino oder ins Eiscafé? Ich hatte es wirklich nicht leicht...

Was ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste, war, dass es wohl nie dazu kommen würde.

~~~~~

Meine Kapitel werden immer länger.

Langsam schein ichs zu lernen. :D

Tja, ich hab das nächste auch schon fast fertig, hatte nur kein Internet, das nächste wird also nicht lange auf sich warten lassen. ^^

Immer schön weiterverfolgen, favorisieren, reviewen etc etc etc. :p

Bis zum nächsten Mal! ☐  
Hochachtungsvoll, eure Yuki